



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld,
Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen**

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1894

Velbert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81505](#)

HAUS SCHÖLLER. A. FAHNE, Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter I, S. 392; II, S. 131. — O. SCHELL, Zur Geschichte von Schloss und Herrschaft Schöller: Berg. Mon. I, S. 10, 19, 73, 92.

Zuerst 1265 genannt (LACOMBLET, U B. II, Nr. 552), Sitz der Herren von Schöller (gen. 1314: Berg. Zs. XII, S. 246). Die letzte Erbin von Schöller, Mechtild Maria Margaretha († 1708), heiratete den Grafen Johann Friedrich von Schaesberg. Seitdem blieb die Herrschaft im Besitz der Schaesberg. Der jetzige Eigentümer ist der Herr Reichsgraf von Schaesberg-Tannheim zu Tannheim.

Von dem alten Schloss, das durch einen fast quadratischen Mauerring eingeschlossen war, ist nur der in die eine Ecke gestellte, aus Kohlensandstein errichtete (restaurierte) Bergfrid erhalten, mit rechteckigem Grundriss und vierseitigem Pyramidendach, an den nach Süden ein halbrunder mit flachem Dach abschliessender Treppenturm angebaut ist. Nach Osten schliesst sich das neue Pächterhaus an. Den ganzen Bergabhang nach Norden nehmen die zum Teil noch aus dem 18. Jh. stammenden Wirtschaftsgebäude ein (Fig. 40).

Ha us

Geschichte

Beschreibung

VELBERT.

ÄLTERE BEFESTIGUNGSANLAGEN. A. FAHNE, Die Landwehr von Velbert bis Schloss Landsberg und von Barmen nach Hückeswagen: Berg. Zs. XIV, S. 137 mit Aufnahmen. — J. SCHNEIDER, Lokaluntersuchungen über die alten Denkmäler im Kr. Mettmann: Neue Beitr. zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande IX, Düsseldorf 1877, S. 9. — Akten und Aufnahmen im Landratsamt zu Vohwinkel.

Ältere
Befestigungs-
anlagen

Landwehr

Die Fortsetzung des Hauptzuges der grossen niederrheinischen Landwehr, die die Kreise Ruhrort und Essen durchschneidet (Kunstdenkmäler d. Kr. Ruhrort S. 57, 59, 69, d. Kr. Essen S. 63, 66), läuft von Schloss Landsberg (Kunstdenkmäler d. Kr. Düsseldorf S. 148). — FAHNE in der Berg. Zs. IV, S. 1; X, S. 116) auf Velbert zu. Ihre Richtung wird bezeichnet durch die Höfe „auf der Lantert“ und „in der Lantert“ bei Klüppelholz, durch die Höfe „gross und klein Lafert“ in der Bürgermeisterei Wülfrath und das Gehöft „an der Laafer“ in der Honschaft Leubeck (Bürgermeisterei Velbert). Sie ist noch wohl erhalten 150 Schritt seitwärts von der Strasse von Velbert nach Heiligenhaus in der Länge von 400 Schritt. Sie besteht hier aus einem einzigen 8 m breiten und 1 m hohen Wall. Ein zweites 150 Schritt langes Stück führt steil abwärts in das Thal nach dem Hofe Mondschein zu. Hier ist das Profil noch genauer erhalten. Die Landwehr bestand hier aus zwei Wällen, der grössere 5 m breit und 1 m hoch, der Graben dazwischen 4 m breit. Hinter dem Hofe Mondschein am Angerbach weitere Spuren. Ein wohl erhaltener dicht bewachsener Abschnitt auch an der Schule bei dem Hofe Fingscheid. Die Heiligenhäuser Landwehr wurde noch im 18. Jh. sorgfältig erhalten (Urk. in der Berg. Zs. XIV, S. 144). Über den Zug der Landwehr von Velbert nach Barmen vgl. FAHNE in der Berg. Zs. IV, S. 29; XIV, S. 156 und oben unter Elberfeld S. 19.

EVANGELISCHE KIRCHE. J. M. SCHWAGER, Bemerkungen auf einer Reise durch Westfalen, Leipzig 1804, S. 89. — v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Gesch. II, S. 427; III, S. 22. — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 392. — v. MÜLMANN, Statistik I, S. 454. — G. A. SCHNEIDER, Der letzte Abend des 18. Jh., festlich gefeiert in der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Velbert, Essen 1801. — P. JACOBS, Geschichte der Pfarreien im Gebiete des ehemaligen Stiftes Werden S. 68.

Evangel.
Kirche

Evangel.
Kirche

Eine Kirche in Velbert (in villa Velbraht) besteht schon in der 1. H. des 11. Jh. (Urk. in der Berg. Zs. VII, S. 53), sie geht 1599 in den vollständigen Besitz der Evangelischen über (JACOBS S. 72).

Die neue Kirche wurde 1765 begonnen und 1769 vollendet. Rohbau in Kohlensandstein mit Eckverklammerung. Schlichter Saal mit dreiseitigem Abschluss, je drei grossen Fenstern an den Langseiten, unggliederter Westturm mit einfacher achtseitiger Haube. Über der Thür die Inschrift: DEO SACRUM. CONSUMMATUM ANNO MDCCCLXIX.

WÜLFARTH.

Evangel.
Pfarrkirche

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte: Berg. Zs. XIX, S. 128, 142, — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 387. — v. MÜLLMANN, Statistik I, S. 460. — v. RECKLINGHAUSEN Ref.-Gesch. II, S. 422. — K. KRAFFT, Die Stiftung der bergischen Provinzialsynode am 21. Juli 1589 zu Neviges, Elberfeld 1889.

Geschichte

Der Ort wird zuerst im 11. Jh. erwähnt (Wolzerothe: LACOMBLET, U B. I, Nr. 257). Eine Kirche entstand hier im 11. Jh., die um 1300 zum erstenmale als Pfarrkirche genannt wird (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 261. Darnach 1369: LACOMBLET, U B. III, Nr. 685). Die älteste Kirche war eine dreischiffige flachgedeckte romanische Pfeilerbasilika. Um 1400 wurde das Mittelschiff abgebrochen und durch einen gothischen Neubau ersetzt, am Ende des 15. Jh. musste ebenso das südlische Seitenschiff einem luftigen, auffallend hohen spätgotischen Bau weichen. Die Gemeinde trat schon vor 1559 zur Reformation über. Eine umfassende Restauration wird vorbereitet.

Beschreibung

Die Kirche ist ein dreischiffiger Bau mit vorgesetztem Westturm, im Lichten 26,90 m lang und 14,60 m breit. Dem romanischen Bau, der aus Kohlensandstein bestand, gehören noch an: der Turm, das nördliche Seitenschiff, die Pfeiler und die nördliche Scheidemauer. Die gotischen Teile sind dagegen aus Grauwacke errichtet.

Der Turm ist fünfstöckig, in den einzelnen Stockwerken etwas eingerückt, das oberste Geschoss enthält je zwei rundbogige Fenster. Die Turmhalle mit Kreuzgewölbe auf Eckpfeilern. Das nördliche Seitenschiff ist flach gedeckt, die östliche in der Mauerstärke gelegene Apsis öffnet sich mit zweimal abgetrepptem Rundbogen und enthält in der Mitte eine schmale Blende.

Die vier Pfeilerpaare sind nach dem Mittelschiff zu mit einer Vorlage und je zwei Diensten versehen, die auf polygonalen Basen ruhen und auf runden, von Ringen umzogenen Kapitälern eine gemeinsame Deckplatte tragen, über der die drei Rippen aufsetzen. Im Chor je ein Dienst als Träger der Rippen, ebenso je ein Dienst zur Seite des Triumphbogens. Die Scheidemauer nach dem nördlichen romanischen Schiff zu zeigt einfache grosse rundbogige Blenden (ehemals Fenster). Das südlische Seitenschiff ist um 1 m höher als das Mittelschiff; es ist mit Netzgewölben, im Chorabschluss mit einem Sterngewölbe, versehen. Das Masswerk der Fenster im ganzen Bau im 18. Jh. herausgeschlagen.

